



ZÜRI IMPFT

Update Projekt Covid-19-Impfung

12.3.21 – Die Impfkation im Kanton Zürich schreitet trotz der knappen Verfügbarkeit des Impfstoffs voran. Wie geplant, werden derzeit Zweitimpfungen in den Alters- und Pflegeheimen, den Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen und den Arztpraxen verabreicht. Im Referenz-Impfzentrum und in den Spitälern werden auch Patientinnen und Patienten für Erstimpfungen aufgeboten. Die regionalen Impfzentren befinden sich im Aufbau und stehen bis Anfang April bereit. Mit der Zürcher Ärztesgesellschaft (AGZ) hat die Gesundheitsdirektion ein Zusatzentgelt für Covid-19-Impfungen vereinbart.

Impfen in Arztpraxen

Bis Anfang März wurden rund 400 Arztpraxen mit Impfdosen für je 100 Erstimpfungen beliefert. Die Ärztinnen und Ärzte haben ihre Kontingente selbstständig an ihre Patientinnen und Patienten der priorisierten Impfgruppe vergeben. Zudem konnten definierte ambulante Praxen und Institute ein kleines Kontingent ihrer Hochrisikopatientinnen und -patienten für eine Impfung am Referenz-Impfzentrum der Universität Zürich anmelden. Rund 500 weitere Praxen haben sich für den Bezug von Impfstoff angemeldet. Sie werden voraussichtlich bis Anfang April mit einer ersten Packung mit 100 Dosen des Moderna-Impfstoffs beliefert.

Dr. med. Bettina Gornickel, Fachärztin für Allgemeine Innere Medizin in Richterswil, gehört zu den ersten Ärztinnen und Ärzten, die Impfdosen erhalten haben. Sie ist überzeugt, dass die Hausarztpraxis für Personen mit Hochrisiko-Vorerkrankungen das sicherste Umfeld für die Covid-19-Impfung bietet. Die Impfung sieht sie als grosse Chance, die vulnerablen Menschen zu schützen und unsere Gesellschaft von den gravierenden Einschränkungen durch die Pandemie zu befreien.



Dr. med. Bettina Gornickel

Frau Dr. Gornickel, Sie haben im Januar 100 Impfdosen für Ihre Patientinnen und Patienten erhalten. Wie ist der Start der Impfkation in Ihrer Praxis angelaufen?

Die Impfkation ist super verlaufen. Wir haben Mitte Januar, erst wenige Tage vor dem Start, erfahren, dass wir zu den ersten Praxen gehören, die Impfstoff erhalten. Uns war es wichtig, die Impfdosen so rasch wie möglich an unsere Risikopatientinnen und -patienten zu verimpfen. Daher planten wir sehr kurzfristig zwei ganze Impftage, an denen wir 100 Personen im 10-Minuten-Takt impften. In der Praxis gab es verschiedene «Posten»: Mein Mann und ich, beide Hausärzte, klärten die Patienten über die Impfung auf. Danach erhielten sie die Impfung, und schliesslich wurden sie noch 15 Minuten im Wartezimmer überwacht. Das alles unter Einhaltung des Abstandes und aller Corona-Schutzmassnahmen. Darum gab es auch eine «Eingangskontrolle», damit die Patientinnen und Patienten nicht zu früh in die Praxis hineinkamen.

Vier Wochen später wiederholten wir den Prozess für die zweite Dosis. Natürlich hatten wir gezittert, ob der Impfstoff pünktlich geliefert würde. Sonst wäre die ganze Planung nicht aufgegangen. Es hat aber alles geklappt. Auch die zweite Dosis für unsere Patientinnen und Patienten wurde pünktlich geliefert, weil der Kanton diese bereits reserviert und zurückgelegt hatte. Dafür waren wir sehr dankbar, vor allem in Anbetracht der Lieferverzögerung, die erst nach der Erstimpfung bekannt geworden war. Die Gesundheitsdirektion und die AGZ hatten da zu unserem Glück vorausschauend gehandelt.

Wie haben Sie die Patientinnen und Patienten für die erste Impfrunde ausgewählt?

Wir haben unsere elektronische Patientendatei durchgeschaut und jene gewählt, die die strengen Kriterien für die Prioritätengruppe 1a und 1b erfüllen.

Wie kamen Sie mit der Verantwortung zurecht, entscheiden zu müssen?

Als Ärzte sind wir es gewohnt, Entscheidungen zu treffen und Verantwortung zu tragen. Wir kennen unsere Patientinnen und Patienten und können einschätzen, wer den Schutz am nötigsten hat. Das sind Personen, bei denen im Fall einer Ansteckung mit besonders schweren Verläufen zu rechnen ist.

Wie war die Reaktion derjenigen, die Sie vertrösten mussten?

Die meisten haben Verständnis und wissen, dass die Ärztin oder der Arzt keinen Einfluss auf die Impfstoff-Lieferungen hat. Ich hoffe sehr, dass wir bald alle Patientinnen und Patienten impfen können, die das möchten.

Sie haben viele Hochrisikopatientinnen und –patienten. Was bedeutet die Covid-19-Impfung für diese Personen?

Die Patientinnen und Patienten waren positiv überrascht, dass sie bereits zur Impfung aufgeboten wurden. Sie waren sehr dankbar, dass sie sich bei uns impfen lassen konnten. Eine Reise in ein Impfzentrum wäre für viele der schwer kranken und betagten Menschen beschwerlich gewesen, zumal genau diese Gruppe wegen der Ansteckungsgefahr ja auch nicht den öffentlichen Verkehr benutzen möchte. Medizinisch bedeutet die abgeschlossene Impfung, dass die Patienten sich jetzt mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht mehr mit Covid-19 anstecken können. Vor allem bedeutet die Impfung für die Patientinnen und Patienten eine Erleichterung. Diese Menschen haben zum Teil während des letzten Jahres sehr zurückgezogen gelebt. Viele hatten, berechtigt, grosse Angst vor einer Ansteckung und litten andererseits unter der Isolation. Einige hatten beispielsweise vor der Impfung ihre Enkel seit Monaten nicht mehr gesehen. Jetzt freuen sie sich, diese unter Einhaltung der Schutzmassnahmen endlich wieder treffen zu können. Vor der Impfung hatte sich ein Gefühl der Ohnmacht, Verzweiflung und auch unterdrückter Wut ausgebreitet. Mit der Möglichkeit zur Impfung sind die Menschen nicht mehr so ausgeliefert, sie können jetzt endlich handeln. Das ist auch emotional ganz wichtig.

Wie haben Sie Ihre Patientinnen und Patienten auf die Impfung vorbereitet?

Wir boten die Patienten telefonisch auf und schickten Ihnen dann vorab Informationsmaterial zum Ablauf der Impfung in der Praxis, zur Wirkungsweise des Impfstoffs und zu den Risiken und Nebenwirkungen, soweit diese bekannt sind. Wichtig war, bei allen Patientinnen und Patienten wegen möglicher Allergien nachzuhaken. So konnten sie sich vorbereiten und dann am Tag der Impfung ihre Fragen mit uns besprechen. Diese Aufklärung ist aus haftungsrechtlichen Gründen sehr wichtig. Schliesslich mussten wir das Ganze auch noch in den Patientendossiers dokumentieren.

Wie schätzen Sie die Impfbereitschaft Ihrer Patienten ein? Spüren Sie eine Impfskepsis und einen grossen Informationsbedarf aufgrund der neuartigen Impfstoffe?

Von unseren Patientinnen und Patienten sind nur sehr wenige skeptisch. Nur etwa zehn der aufgebotenen Personen haben die Impfung abgelehnt. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass die meisten entweder aus der Presse oder dem Internet sehr gut informiert waren. Einige Patientinnen und Patienten fragten schlicht: «Würden Sie mir die Impfung empfehlen?» Sie haben unserem Rat vertraut.

Gesundheitsdirektion einigt sich mit Ärzten auf Tarif für Covid-19-Impfung

Die niedergelassenen Ärztinnen und Ärzte impfen vor allem Hochrisikopatienten mit erhöhtem Abklärungs- und Beratungsbedarf. Um den höheren Aufwand zu decken und die damit verbundene Abrechnung für Ärztinnen und Ärzte sowie für die geimpften Personen möglichst einfach zu halten, hat sich die Gesundheitsdirektion mit der Zürcher Ärztegesellschaft (AGZ) auf ein Zusatzentgelt geeinigt. Dieses ergänzt den von der Konferenz der Gesundheitsdirektorinnen und -direktoren (GDK) und den Krankenversicherern ausgehandelten Nachtrag zum Tarifvertrag. Dieser Nachtrag auf nationaler Ebene sieht vor, dass Ärztinnen und Ärzte von der obligatorischen Krankenpflegeversicherung (OKP) bis zum 30. Juni 2021 eine Vergütung von CHF 24.50 pro Covid-19-Impfung erhalten. Ab dem 1. Juli 2021 beträgt die Vergütung CHF 16.50 pro Impfvorgang.

Der Gesundheitsdirektion des Kantons Zürich richtet den impfenden Ärztinnen und Ärzten für eine Covid-19-Impfung bei einer Person ab 65 Jahren zusätzlich CHF 25.50 und bei einer Person unter 65 Jahren zusätzlich CHF 9 aus. Diese Vereinbarung gilt rückwirkend ab dem 1. Januar 2021 und ist bis Ende Juni 2021 befristet. Bis Ende Juni 2021 erhalten die Ärzte somit für einen Impfvorgang bei Personen ab 65 Jahren insgesamt CHF 50, respektive CHF 33.50 bei Personen unter 65 Jahren.

Mitarbeitende für Impfzentren mit Projekt Esperanza und Coople

Die Planung der regionalen Impfzentren läuft auf Hochtouren. Ab April stehen im Kanton Zürich insgesamt elf Impfzentren bereit. Für die Rekrutierung von qualifiziertem Personal sind die Betreiber der Impfzentren verantwortlich. Mit dem Projekt «Esperanza» vermittelt die Volkswirtschaftsdirektion Stellensuchende für die Mitarbeit in den Impfzentren. Vor der öffentlichen Ausschreibung der Stellen, werden sie zuerst beim kantonalen Stellenmeldezentrum ausgeschrieben, damit sich die in den RAV registrierten Stellensuchenden entsprechend vorrangig bewerben können. Die Zusammenarbeit zwischen den RAV und den Impfzentren gestaltet sich positiv. Bereits konnten einige Stellensuchende vermittelt werden.

Auch die Gesundheitsdirektion unterstützt zusammen mit dem Personalpartner Coople die Impfzentren bei der Akquise von Fach- und Administrativpersonal. Wer an einer Arbeit in einem Impfzentrum interessiert ist, findet die Informationen zu den Bewerbungsmöglichkeiten auf der Website www.zh.ch/coronaimpfung unter 'Impfpersonal'. Auf der Plattform von Coople haben sich bisher bereits über 1'000 Personen für die Mitarbeit in einem Impfzentrum registriert. Coople kontaktiert die Kandidatinnen und Kandidaten und bietet sie bei Bedarf für den Einsatz in einem Impfzentrum auf.

Stand Impfungen per 12.3.2021:

1. Impfdosis: **102'898** / 2. Impfdosis: **57'731** / Total Impfdosen: **160'629**

Haben Sie Anregungen für zukünftige Ausgaben des ZÜRI IMPFT? Wir freuen uns auf Ihre Rückmeldung an kommunikation@gd.zh.ch.